

Die St. Angela-Schule: Zur Geschichte der ältesten weiterführenden Schule Königsteins

Von Beate Großmann-Hofmann

Wie es begann

Vor 130 Jahren, am 15. Mai 1884, wurde in Königstein eine Mädchenschule gegründet. Sie besteht heute noch und ist somit die älteste der weiterführenden Schulen der Stadt Königstein: die St. Angela-Schule.

Untrennbar ist ihre Geschichte mit dem Frankfurter Stadtpfarrer Ernst Franz August Münzenberger (1833 – 1890) verbunden. Bereits 1881 erwarb er das Gelände der ehemaligen „*Dammühle*“ in der Nähe des früheren Untertores. Nach vorausgehendem häufigem Besitzerwechsel bauten die Gebrüder Pfaff in der Mitte des 19. Jahrhunderts die ehemalige Mühle um und errichteten in einem Anbau eine Badeanstalt für Kurgäste, das so genannte „*Hainbad*“. Doch bereits 1880 wurde das gesamte Anwesen erneut zum Verkauf angeboten. Als Pfarrer Münzenberger das Anwesen erwarb, gab es hier außer der alten Mühle, dem Hainbad und einem schönen Weiher noch Remisen, Schweineställe, Schuppen, eine Käserei und Wohnungen für Bedienstete.

Nach Umbaumaßnahmen und dem Bau einer Kapelle 1883 übergab der Pfarrer das Anwesen einigen Schwestern des Ursulinenordens aus dem 1875 von Münzenberger ins Leben gerufenen Frankfurter Ursulinenkloster. Diese Gründung war eine Folge des damals schwelenden Kulturkampfes, der Auseinandersetzung zwischen Staat und

Kirche, unter der Regierung von Kanzler Otto von Bismarck. Die katholischen Schulen, ebenso wie kirchliche Orden, waren damals verboten und der Aufsicht des Staates unterstellt worden. Nach 1878 erfolgte wieder eine Annäherung zwischen Staat und Kirche.

Die Ursulinen, von den Königsteinern als die „*Damen vom Hainbad*“ bezeichnet, traten zunächst in ziviler Kleidung auf. Sie führten nicht nur den Badebetrieb weiter, hielten die Sonntagschule ab und betreuten Waisenkinder, sondern konstituierten im Stillen eine klösterliche Gemeinschaft. Die Königsteiner Klostersniederlassung wurde 1891 offiziell mit dem Frankfurter Ursulinenkloster verbunden.



So sah das Schulgelände aus, als hier noch das Hainbad stand.

Am 15. Mai 1884 kamen 30 Schülerinnen in die neue Schule, die unter der Leitung des Königsteiner Pfarrers Anton Abt stand. Auch Mädchen aus protestantischen und jüdischen Familien konnten die Schule, in deren unteren Klassen im Übrigen auch Jungen zugelassen waren, besuchen. Schwierigkeiten bei der Durchführung des Religionsunterrichtes für die nicht-katholischen Mädchen scheinen im Übrigen die Ursache dafür gewesen zu

sein, dass es 1898 zur Gründung einer weiteren ursprünglich protestantisch geprägten Mädchenschule kam. Dies ist sicherlich äußerst bemerkenswert, lebten damals in Königstein doch nicht mehr als 2.000 Menschen.



Schülerinnen im Garten (aus einem Prospekt)



Das reiche kulturelle Leben der Schule: hier eine Theateraufführung in den 1920er-Jahren

Eine „Pflanzstätte wahrer Geistes- und Herzensbildung“

Im Jahr 1918 erfolgte die Erhebung der Mädchenschule zum staatlichen Lyzeum. Zusätzlich wurde eine Frauenschule eingerichtet. Fünf Jahre später besuchten bereits 123 Mädchen die Schule. Die notwendige Erweiterung der Schule konnte wegen der schwierigen Jahre nach Ende des ersten Weltkrieges erst im Jahr 1929 umgesetzt werden. Der Frankfurter Architekt Martin Weber (1890–1941), damals bereits in der Region als „Kirchen-

architekt“ bekannt, schuf an der Gerichtstraße den markanten Neubau mit den großen Fenstern, über dessen Turnsaal sich die Kapelle befand. Im Verlauf der Grundsteinlegung am 5. August 1928 bezeichnete Dekan Löw die Schule als eine „Pflanzstätte wahrer Geistes- und Herzensbildung“. Die Einweihung des Neubaus am 23. Oktober 1929 war für Königstein ein außergewöhnliches Ereignis. Die Einweihungszeremonie und die Akademische Morgenfeier wurden mit Reden und musikalischen Darbietungen umrahmt. Am Bau des Schulgebäudes, dessen Helligkeit und große Fenster sehr gelobt wurden, war auch die Königsteiner Firma Michael Söhngen beteiligt.



Der Neubau von 1929, Architekt Martin Weber

In schwerer Zeit

Nach der nationalsozialistischen Machtergreifung, nur wenig mehr als drei Jahre später, erhielt die Schule noch bis einschließlich 1936 finanzielle Unterstützung durch die Stadt. Ab 1938 wurde konsequent die Schließung der Schule – sie war mittlerweile die letzte konfessionelle Schule im Landkreis – betrieben. Am 4. Februar 1939 erging die Aufforderung von Seiten des Landrates an die Stadtverwaltung Königstein festzustellen, welche Beamten und Angestellten ihre Kinder

noch in die private Klosterschule schicken würden. Im März 1939 besuchten noch 112 Mädchen das St. Anna-Lyzeum, von denen 36 aus Königstein stammten. Weitere 38 kamen aus den umliegenden Ortschaften und ebenfalls 38 Schülerinnen lebten im Internat. Die städtische Taunusrealschule wurde hingegen nur von 61 Schülerinnen und Schülern besucht.

Nach der Einstellung des Schulbetriebes am 1. April 1940 wurden die Schülerinnen zu Beginn des neuen Schuljahres, nach Ostern 1940, in die neue städtische Oberschule am Waldrand, „das Schülchen“, aufgenommen, die jetzt mit dem St. Anna-Lyzeum vereint wurde. Der ursprüngliche Plan, diese neue – städtische – Schule in den Gebäuden des St. Anna-Lyzeums unterzubringen, wurde nicht realisiert. Für kurze Zeit fand eine staatliche Lehrerinnenbildungsanstalt Unterkunft in der Schule, bis kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges Anfang 1945 noch ein Lazarett in den Gebäuden untergebracht wurde.

Die Ordensschwwestern mussten das Kloster verlassen. Einige zogen sich in die Klöster in Geisenheim und Frankfurt zurück. Zwölf Schwestern hingegen fanden privat Aufnahme in Königstein.

Von März bis November 1945 nahmen amerikanische Besatzungssoldaten hier ihr Quartier. Im November erhielt der Ursulinenorden das Anwesen zurück, die Wiedereröffnung des Klosters erfolgte bereits am 4. November. Die Schule öffnete ihre Pforten am 26. November 1945 als „Staatlich anerkanntes Realgymnasium für Mädchen“. Jetzt erhielt sie als Patronin die heilige

Angela und führt seitdem den Namen „St. Angela-Schule“. Im darauf folgenden Jahr besuchten wieder 400 Schülerinnen die Schule. Auch die Haushaltungsschule nahm erneut ihren Betrieb auf, bis sie 1957 geschlossen wurde.

Die weitere Entwicklung

Die Nachkriegszeit wurde von maßgeblichen Baumaßnahmen geprägt. Dazu zählt die Erweiterung der Schule, die außerdem einen Klausurbau und eine neue Kirche erhielt. Der „Weiße Bau“, der sich in Richtung Ölmühlweg erstreckt, konnte 1966 eingeweiht werden. 1973 erfolgte die staatliche Anerkennung der neun Jahre zuvor angegliederten Realschule. Dann kam die Umwandlung des Gymnasiums und der Realschule in eine schulformbezogene Gesamtschule mit Eingangsförderstufe und Sekundarstufe II. Durch die Einführung der reformier-



Das alte Hainbad kurz vor dem Abriss, 1979

ten Oberstufe 1976/77 kam es zu Raumproblemen. Der erforderliche Neubau wurde auf dem Platz des früheren Hainbades errichtet.

Im Jahr 1988 übernahm zum ersten Mal ein Mann die Schulleitung: Alfred Gahlmann löste Schwester Gabriele Kruszynski ab. Im gleichen Jahr erfolgte die Bestätigung der staatlichen Anerkennung der Schule wiederum als Gymnasium und Realschule. Die Trägerschaft lag noch bis 1991 bei den Ursulinen, wenige Jahre später übernahm das Bistum Limburg die Gesamtträgerschaft (St. Hildegard-Schulgesellschaft). Damals erteilten nur noch zwei der Ordensschwwestern Unterricht, seit vielen Jahren gibt es ausschließlich weltliche Lehrerinnen und Lehrer. Im Jahr 2000 übernahm Stephan Zalud die Schulleitung.

Was geschah in den letzten Jahren?

2009 und 2010 mussten umfangreiche Arbeiten an dem „*Altbau*“, dem „*Weber-Bau*“ von 1929, durchgeführt werden. Die Arbeiten an dem Ende der 1920er-Jahre erstellten Gebäude wurden denkmalgerecht vollzogen. Die einfache Verglasung und die nicht mehr zeitgemäße Heizungsanlage mussten ersetzt werden. Außerdem wurde ein Fahrstuhl eingebaut. Unter dem Dach befindet sich nun im alten Speicher die Schulbibliothek, im Stockwerk darunter sind die Musikräume. Im Erdgeschoss sind das Café und die pädagogische Mittagsbetreuung untergebracht. Das Schulgebäude erhielt jetzt auch einen Namen und wurde 2010 nach der Ordensgründerin „*Angela-Merici-Haus*“ benannt.

Das äußere Erscheinungsbild der Schule, die mittlerweile von nahezu 1.100 Schülerinnen besucht wird, ist einem stetigen Wandel unterzogen. So erwarb der Schulträger die hinter dem Herzog-Adolph-Denkmal gelegenen, einst städtischen Tennisplätze, die nun seit 2006 der Schule als neuer Sportplatz dienen. Das 2008 eingeweihte Forum dient zum Pausenaufenthalt, aber auch für Gemeinschaftsveranstaltungen. Der notwendige Anbau des Bistros konnte im vergangenen Jahr fertig gestellt werden, so dass es hier mittlerweile 300 Plätze gibt, um das Mittagessen einzunehmen.

Die St. Angela-Schule hält gute Kontakte zu Schulen in England und Frankreich. Mit Theateraufführungen und Konzerten geht die Schule regelmäßig an die Öffentlichkeit, aber auch Projekte naturwissenschaftlicher Art kommen nicht zu kurz. Große Vielseitigkeit zeichnet die älteste weiterführende Schule Königsteins aus. An Wettbewerben wird regelmäßig teilgenommen, und es soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass 2013 auch St. Angela-Schülerinnen unter den Preisträgerinnen des Wettbewerbs „*Europa in der Schule*“, der immerhin bundesweit 75.000 Teilnehmer hatte, waren.

Der letzte Erfolg für die Schule wurde Ende Mai publik: Die Projektgruppe „*Jüdisch-christliche Erlebnisse. Rückblick und Neuanfang*“ an der St. Angela-Schule wird mit dem Förderpreis zum Saalburgpreis 2014 ausgezeichnet.

Die Schülerinnen der St. Angela-Schule haben zusammen mit den Schülerinnen und Schülern der jüdischen Lichtigfeld-Schule in Frankfurt gemeinsam die Geschichte ihrer Schulen unter der nationalsozialistischen Diktatur aufgearbeitet. Die Preisverleihung findet am 21. September 2014 auf der Saalburg statt.

Quellen:

Grundlage diese Artikels sind Vorträge der Autorin zur Geschichte der Königsteiner Schulen wie auch anlässlich des Schuljubiläums „125 Jahre Ursulinenschule in Königstein“ (2009).

BLUMEN *B*ÖHNING

KÖNIGSTEIN / TS.

Anspruchsvolle Floristik, Dekorationen, Fleurop Service

Hauptstraße 1 · Postfach 1122 · 61462 Königstein/Ts.

Telefon 0 61 74 / 2 14 62 · Telefax 0 61 74 / 2 29 49



Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Fraktion in der

Stadtverordnetenversammlung Königstein

*Wir wünschen
allen Königsteinern
und ihren Gästen
ein schönes Burgfest!*

